



Alyson Richman

Abschied in Prag

★★★★

**a.d. Amerikanischen von Charlotte Breuer &
Norbert Möllemann**

Diana 2018 · 384 Seiten · 10,99 · 978-3-453-35959-8

New York 2000: Der 85-jährige Josef bereitet sich auf die Hochzeit seines Enkels vor, denkt über Vergangenes und Zukünftiges und begegnet auf dem Probefrühstück des Paares einer älteren Dame, der

Großmutter der Braut, in der er seine einstige Frau Lenka zu erkennen glaubt. Die Frau reagiert irritiert, und in Rückblenden wird die Geschichte des Paares erzählt, die in Prag in den 1930er Jahren begann. Die beiden wurden aufgrund des Einmarsches von Hitler getrennt, und erst in New York 2000 schließt sich die Geschichte.

Es ist eine Geschichte, die man schon oft gelesen hat, aber dennoch erzählt Richman mit Intensität und führt so den Lesern das 20. Jahrhundert mit seiner größten Katastrophe, der Shoah, vor Augen. Sie hat gründlich recherchiert und zeichnet detailliert das Leben zunächst in Theresienstadt, später in Auschwitz nach. Und der Roman erinnert an die vielen Kinder aus Theresienstadt, deren Zeichnungen noch heute im jüdischen Museum in Prag zu sehen sind. Aus dem Nachwort erfährt man, dass Alyson Richman reale Personen in die Geschichte einflocht und so einen Roman verfasste, der das Grauen des 20. Jahrhunderts zeigt. Damit ist die Geschichte mehr als nur eine Liebesgeschichte, die Figuren setzen sich auch mit dem Leben nach der Shoah und mit den erlebten Traumata auseinander.

Da ist zunächst Lenka, die in Prag das Leben einer ‚höheren‘ Tochter genießt. Sie erlebt Freiheiten, Reichtum und bekommt eine gute Bildung. Da sie zeichnerisches Talent besitzt, besucht sie die Akademie und lernt hier das Mädchen Veruska kennen. Als sie Veruska besucht, trifft sie ihren älteren Bruder Josef, der Medizin studiert, verliebt sich in ihn und erlebt zumindest zu Anfang der Geschichte eine unbeschwertere Liebe. Aber die Zeit ist nicht unbeschwert, denn in Deutschland sind die Nationalsozialisten an der Macht, streben nach anderen Ländern und Lenka muss erleben, wie zunächst Teile der Tschechoslowakei 1938 an Deutschland gegeben werden und schließlich Hitler in Prag einmarschiert. Der Antisemitismus, den Lenkas Familie vorher schon erlebte, nimmt zu und die Situation spitzt sich zu. Josefs Familie hat die Chance auf Ausreisevisa in die USA, daher beschließen Lenka und Josef zu heiraten. Lenka willigt jedoch nur ein, weil Josef ihr verspricht, Visa auch für ihre Familie zu besorgen. Doch das gelingt nicht und Lenka geht nicht mit ihrem Ehemann, sondern bleibt bei ihrer Familie in Prag.



Josef, dessen Schiff auf der Überfahrt untergeht, erlebt nicht nur, wie seine Eltern und seine Schwester sterben, sondern versucht verzweifelt, Lenka in die USA zu holen. Lenka, die irrtümlich glaubt, Josef sei bei dem Schiffsunglück ebenfalls gestorben, leidet und wird schließlich mit ihren Eltern und ihrer Schwester nach Theresienstadt deportiert. Hier zeichnet sie, kümmert sich um Kinder und versucht trotz des Leidens zu überleben. Ihr Leidensweg endet in Auschwitz, wo ihre Eltern und ihre Schwester ermordet werden. Nach Kriegsende kehrt sie nach Prag zurück, erlebt weitere Anfeindungen, lernt schließlich einen US-amerikanischen Soldaten kennen und heiratet ihn. In den USA versucht sie zu vergessen, spricht nicht über ihre Traumata und bejaht die Frage ihrer 13-jährigen Tochter, ob sie in Auschwitz war, schweigt danach aber.

Auch Josef hat 1947 wieder geheiratet. Seine Frau ist auch den Nationalsozialisten entkommen, hat Schwester und Eltern verloren und gemeinsam versuchen sie sich ein neues Leben aufzubauen. Sie geben sich Halt, verstehen sich und trauern um das, was sie verloren haben. Hier versucht sich Richman dem Leben nach der Shoah zu nähern und zeigt die Überfürsorge der Eltern, aber auch die Freude, dass in den eigenen Kindern und Enkelkindern die Familie weiterlebt und die Nationalsozialisten nicht gewonnen haben. Die Kinder der Überlebenden spüren die Trauer der Eltern, wagen jedoch keine Fragen.

Abschied in Prag ist ein Roman, der sich der größten Katastrophe des 20. Jahrhunderts nähert, ohne diese zu vereinfachen. Vielmehr zeigt er, wie Familien auseinandergerissen und unwiederbringlich zerstört wurden. In einer Zeit, in der ein Nationalismus Europa regelrecht überflutet, Antisemitismus immer stärker wird und Politiker andere Menschen „jagen“ möchten, sind solche Romane wichtig. Sie führen einem größeren Lesepublikum die Gräueltaten der Nationalsozialisten vor Augen, beschreiben das, was bis heute unfassbar erscheint, und lassen einen Teil der Geschichte lebendig werden, der nicht vergessen werden darf. Und zugleich wecken die Figuren im Roman Mitgefühl, Empathie, man fühlt mit ihnen. Damit werden sie zu unseren Begleitern für ein paar Tage oder Stunden und die Millionen unschuldig ermordeter Jüdinnen und Juden bekommen ein Antlitz.